

Zeitschrift: Heimat heute / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland
Band: - (2016)

Artikel: Schmiedekunst an Sandsteinwänden : Aushängeschilder
Autor: Hürlimann, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schmiedekunst an Sandsteinwänden: Aushängeschilder

> **46** Schilderwald in der Salzburger Getreidegasse, Okt. 1989.

∨ **47** Traditionsreiches Schafemblem beim Restaurant «Parlament», Münstergasse 68, Nov. 1992.



^ **48** Seit dem frühen 19. Jh. überliefert: das Sternenschild an der Aarberggasse 30, Nov. 1992.

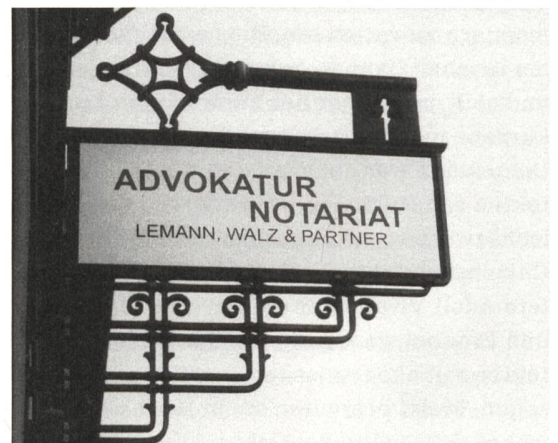
> **49, 50** Schlosserhaus-schild an der Speichergasse vor und nach Neunutzung durch ein Advokaturbüro, Nov. 1992 und Nov. 2015.

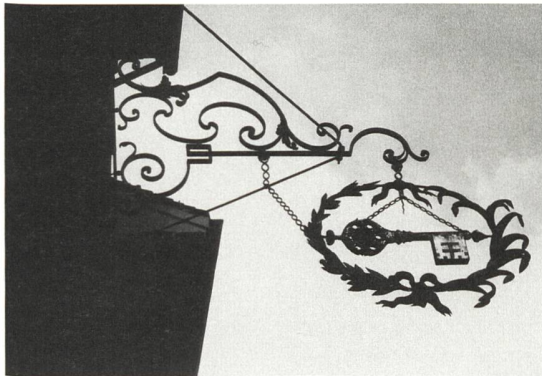
Aushängeschilder zieren seit Menschengedenken Gaststätten und machen seit jeher auf Gewerbebetriebe aufmerksam. Ausleger an Hauswänden soll es gemäss Überlieferungen in Gestalt von Strohbüscheln, ausgehängten Kränzen oder Hexagrammen aus überkreuzten Dreiecken schon im antiken Griechenland und im alten Rom gegeben haben.³³ Frühzeitig dürften dann durch lokale Schmiede trotz strenger Stilgesetze und Handwerksregeln bereits sehr dekorative Exemplare entstanden sein. Diese zeigten zunächst vorab religiöse Motive, da viele Herbergen zugleich Pilgerstätten waren. Petrischlüssel, Paulusschwerter, Löwen als Gefährten des Evangelisten Markus, Adler als Symbole des Johannes sowie Engel, Sterne und Könige gehörten dazu. Im Mittelalter tauchten dann vermehrt weltlichere Sujets auf – nebst Kronen, Kreuzen, Ankern und dergleichen mehr solche künstlerischer, volkskundlicher, architektonischer und gar politischer Art und auch welche, die einfach auf irgendein Handwerk hinwiesen.³⁴

Als ausgesprochen gute Blickfänge gehören schmiedeeiserne Embleme selbst in Zeiten allpräsender Leuchtreklamen zum unverwechselbaren Erscheinungsbild unzähliger Strassen. So verfügt auch das Zentrum Berns bis heute über eine stattliche Anzahl metal- lener Ausleger. Zwar stehen diese nicht ganz so dicht beieinander wie beispielsweise in



der Salzburger Getreidegasse, wo sich ein Schild ans andere reiht. Dafür wären die Vorschriften betreffend Zulassung zu streng. Denn neben praktischen Aspekten punkto





<< **51** Seit langem prägend: der goldene Schlüssel an der Rathausgasse 72, Mai 2016.

< **52** Geschütztes Schild des «Falken» im schönen Ensemble der oberen Münster-gasse, Nov. 1992.

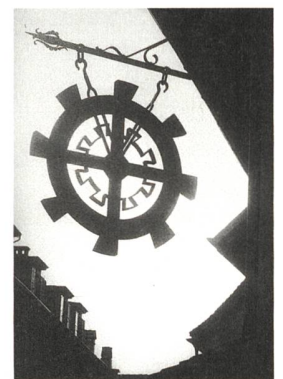
Lichttraumprofil und dergleichen ist zu beachten, dass heutzutage gemäss Altstadtschutzartikel, festgehalten in Richtlinien von 1990, an Laubenfassaden keine Neuanbringungen quer abstehender Schilder mehr bewilligt werden. Ungeachtet der Tatsache, dass nur wenige der bestehenden Objekte denkmalgeschützt sind, gibt es jedoch historisch interessante Exemplare, die einen gewissen Schutzstatus geniessen, zumal sie oftmals zu erhaltenswerten Gebäuden gehören. Und darüber hinaus besteht eine Art Bestands-garantie, die selbst für manche der neueren, ab Mitte des 20. Jh. montierten Schilder gilt und auch bei länger schon entfernten Tafeln, deren Wiederinstallation gewünscht wird,

zur Anwendung kommen kann. Bewilligungs-pflichtig indes sind eigentliche Umnutzungen, und in diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob beispielsweise die vor ein paar Jahren vorgenommene Verwendung des kunstvollen Emblems eines ehemaligen Schlosserhauses an der Speichergasse für die Anschrift eines Advokaturbüros besonders passend war.

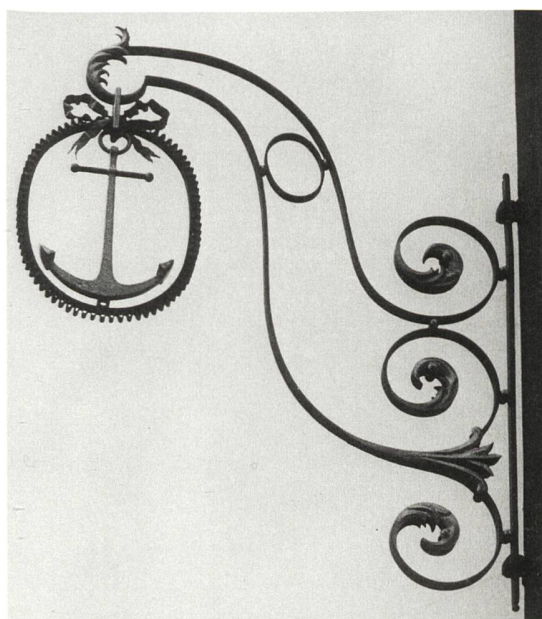
∨ **53** Blickfang neueren Datums: der Pelikan am Lang-mauerweg nahe des Läufer-platzes, April 2016.



Bemerkenswert ist in der Berner Altstadt u. a. der goldene Schlüssel an der Rathausgasse. Er ist ein altehrwürdiges Zeichen einer bereits im 16. Jh. erwähnten Gaststätte. Unter Schutz steht mit seinem reich verzierten Trägerarm und seinen vergoldeten Partien das Schild des «Falken», das zum schönen Gassenbild der oberen Münster-gasse gehört. Erhaltenswert ist auch das Schaf bzw. «Bän-zi», das seit Jahrzehnten das Haus nebenan ziert.³⁵ Wobei in diesem Fall nicht bekannt ist, was es widerspiegeln soll und bloss vermutet werden kann, dass es auf ein um 1860 erwähntes «Café Benz» zurückgeht. Kaum aus dem Stadtbild wegzudenken sind im Weiteren das vergleichsweise neue Zeichen der Schmiedenzunft hinter dem Kornhaus, der benachbarte Anker und in Sichtweite von diesem das hundertjährige Kornhausbrücken-symbol des heutigen Restaurants «Ringgen-berg».



^ **54** «Mühlirad» als Blick-fang eingangs der Gerbern-gasse in der Matte, Nov. 1992.

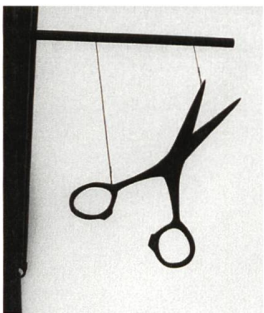
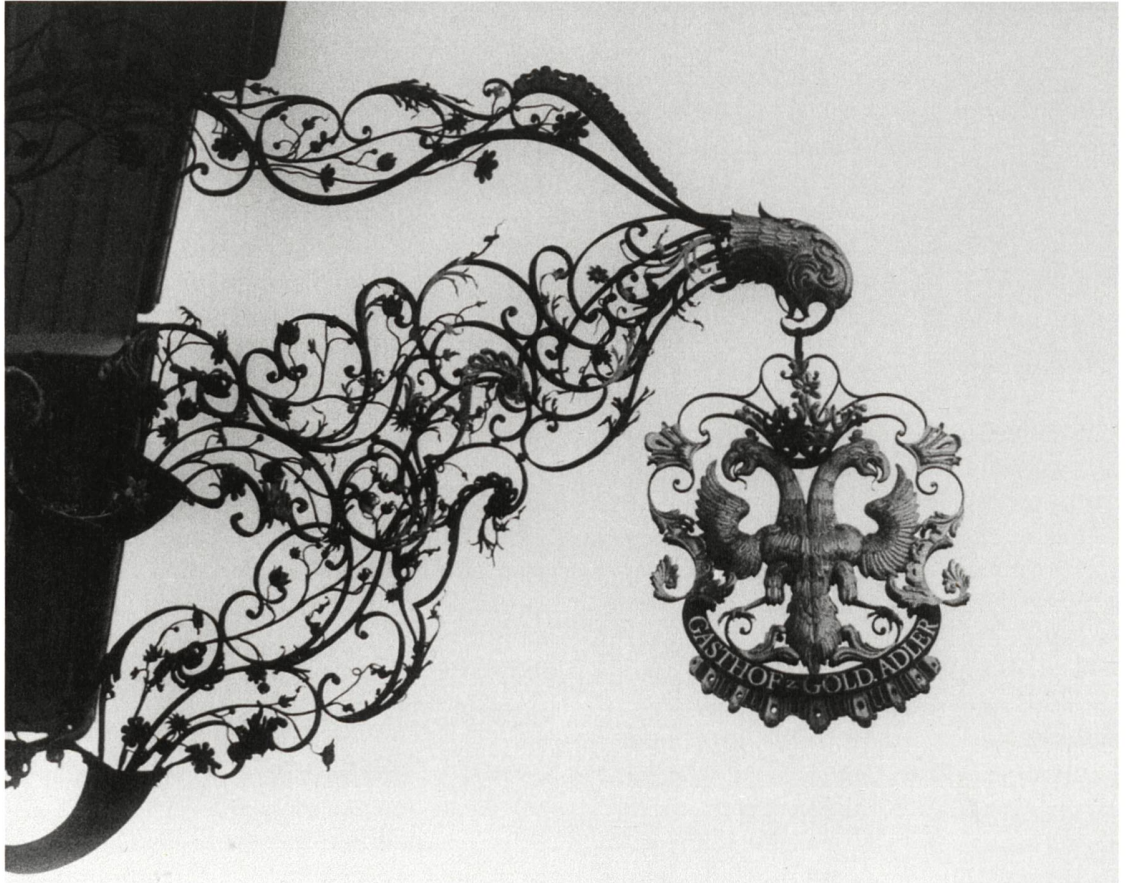
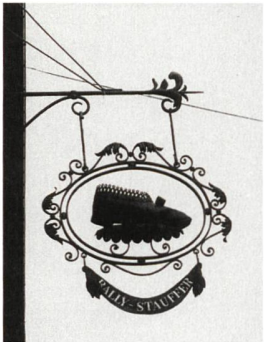


Ausgerechnet das denkmalgeschützte Wirts-hausschild des «Adlers», das mit seinen zwei ausgreifenden Armen ein grossartiger Blick-

< **55** Anker im Winkel von Kornhaus- und Schmieden-platz, Nov. 1992.

> **56** Denkmalgeschütztes, doppelarmiges Adlerschild als einer der Hauptvertreter der Schmiedekunst der Schweiz an der Gerechtigkeitsgasse 7, Nov. 1992.

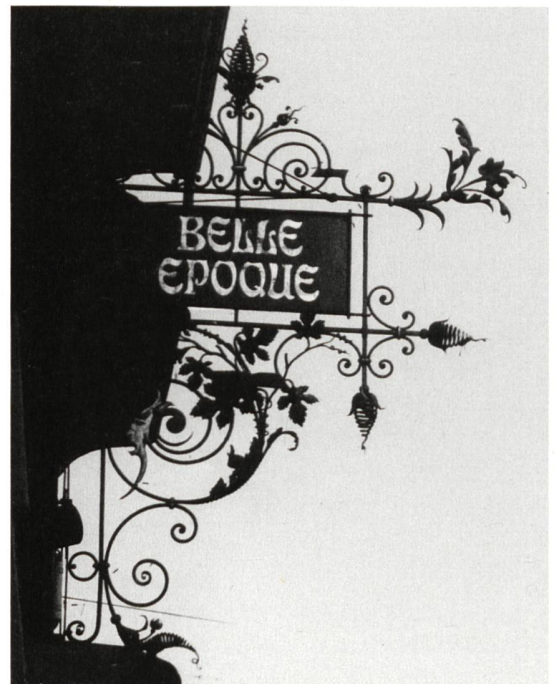
∨ **57** Der legendäre, Anfang 21. Jh. verschwundene Bally-Schuh an der Spitalgasse 9, Dez. 1990.

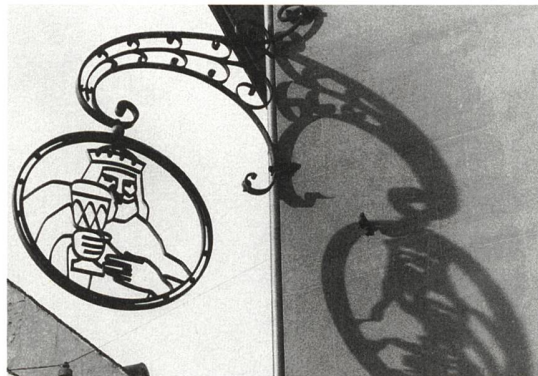
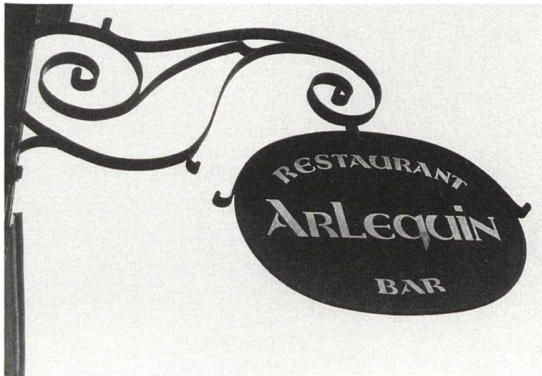


^ **58** Verspielt wirkende Coiffeurschere an der Gurten-gasse 8, Sept. 2015.

> **59** Vertreter einer anderen Zeit als jener des Adlers gegenüber: «Belle Epoque» an der Gerechtigkeits-gasse 18, Sept. 2015.

fang der Gerechtigkeitsgasse ist und gemäss Kunstführer durch die Schweiz als ein Hauptwerk seiner Art in der Schweiz gilt, kennzeichnet nun allerdings nicht mehr ein gleichnamiges Lokal, da die traditionsreiche, seit 1766 unter seinem Namen überlieferte Gaststätte jetzt zum nebenan gelegenen «Verdi» gehört. Dasselbe ist beim Sternenschild in der Aarberggasse der Fall. Mutmasslich aus den 1830er Jahren stammend, als das dortige, zeitweilig «Drei Könige» genannte Etablissement zum Gasthof Sternen wurde, fand dieses beim Neubau seiner Liegenschaft im Jahre 1961 zwar Wiederverwendung; ab 1974 aber stand es nur noch für das verkleinerte «Sterne-Pintli», das jetzt «Propeller-Bar» heisst. Und beim Emblem des Bierkönigs Gambrinus am Eckbau Neuengasse/Waisenhausplatz, das um 1950 von Hamish Munro, dem einstigen Patron der legendären «Gassner»-Brauerei





<< **60** Schmiedekunst am Rathausplatz - sowohl am Laternen- als auch am Wirtsschildarm, Dez. 2015.

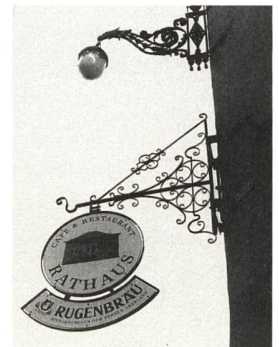
< **61** Einfach gestaltet und doch bemerkenswert: «Arlequin» an der Gerechtigkeitsgasse 51, Nov. 2015.

fürs Restaurant «Grüneck» entworfen wurde, ist heute überhaupt keine Gaststätte mehr zu finden.

Einen direkten Bezug zu Läden und Lokalen lassen hingegen andere Ausleger der Gerechtigkeitsgasse erkennen - vom «Nydeck» übers «Arlequin» auf der Westseite bis zum «Belle Epoque» als Kontrast zum eben erwähnten «Adler», zum Töpfereischild und zur traditionsreichen «Krone» auf der Ostseite. Keine metallene Ausleger, sondern bloss Zunftfiguren, die auf soliden Mauersockeln ruhen, haben demgegenüber die anschliessende Kramgasse und die Marktgasse vorzuzeigen. Dafür prägen in der Matte seit langem bestehende Schilder wie jene des «Mühlirads» und des «Zähringers» sowie am Langmauerweg die Silhouette eines Pelikans das Strassenbild. In den Quergässchen der unteren Altstadt schliesslich verdienen die Anschrift der «Spysi» und der scherenschnittartige Ausleger des Traffelet-Hauses, das wegen seiner Reliefmalereien bekannt ist, Beachtung sowie in der Brunngasse die alte Tafel einer Garage. Still und leise sind aber unlängst markante Exemplare aus dem Stadtbild verschwunden. Vorab der legendäre Schuh am Ballyhaus von 1912, der eben noch über den Köpfen wartender Tram- und Buspassagiere der Haltestelle Bärenplatz in der Spitalgasse hing, und die originelle «Räblus» am Schmiedenplatz, welche seit dem Brand des gleichnamigen Restaurants im Oktober 2010 ohne Aussicht auf Wiederaufstellung in einem Depot ruht.

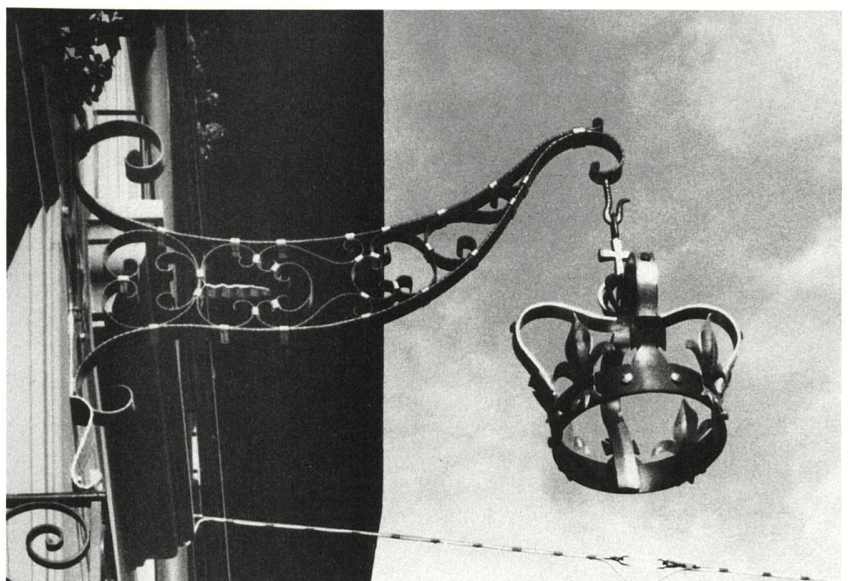
Desgleichen der Amboss und der Zinnteller des Ateliers der Bijouterie Stadelmann aus den 1970er Jahren im Amthausgässchen, das «Steinhölzli»-Fass im Zibelegässli und der Goldfisch am Läuferplatz. Trotz solcher Verluste entsteht indes noch Neues, wie z. B. die Coiffeurschere, welche seit kurzem im Stil eines alten Handwerkerschildes ein Geschäft an der Gurtengasse ziert und dank ihres Standorts an einer laubenfreien Stelle keinen besonderen Vorschriften unterworfen war.

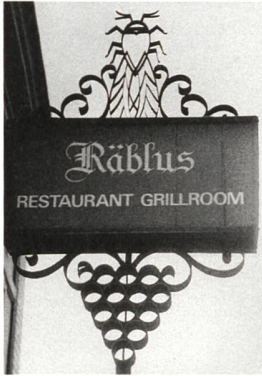
Nicht relevant im Rahmen dieses Beitrags sind demgegenüber die zahlreichen, mehr oder weniger kunstvoll gestalteten Laternen der Gassenfassaden mit ihren variationsreichen Trägerarmen, obwohl auch sie vielfach



^ **62** Bierkönig Gambrinus am Waisenhausplatz 10, Dez. 2006.

∨ **63** Krone, Gerechtigkeitsgasse 66, Sept. 2015.





^ 64 Originelles «Räblus»-Schild vor denkmalgeschütztem Haus Schmiedenplatz 3, seit der brandbedingten Schliessung des gleichnamigen Restaurants im Oktober 2010 in Depot eingelagert, Nov. 1992.

> 65 «Spysi» am Oberen Gerechtigkeitsgässchen, April 2015.

> 66 Scherenschnittartiger Ausleger inmitten viel beachteter Reliefmalereien am Traffelethaus an der Junkerngasse 22, Dez. 1992.

>> 67 Zinnteller der Bijouterie Stadelmann am Amthausgässchen, Dez. 1992 (seither entfernt).

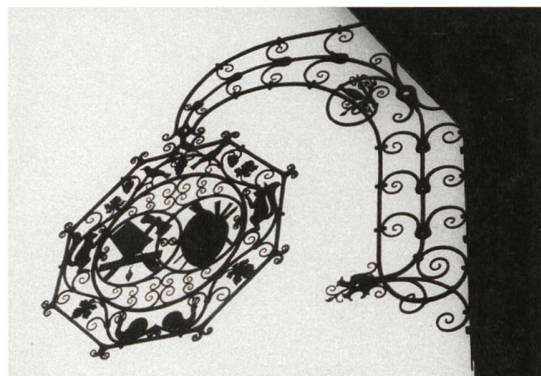
historische Zeugenschaft aufweisen und so erhaltenswerten Charakter haben. Ebenso wenig die erwähnten Zunftzeichen als integrierte Bestandteile der jeweiligen Bauten. Einen Blick auf sie zu werfen, lohnt sich aber allemal.

Unsere Motivauswahl erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie versteht sich vielmehr als Einladung zu weiterführenden Erkundungen an Ort und Stelle!

Rolf Hürlimann ist Fotojournalist und gibt in «heimat heute» seit 2007 jeweils in Form eines Spaziergangs einen Einblick in sein umfangreiches Fotoarchiv.

Verwendete Literatur:

- Kunstführer durch die Schweiz, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 2005 bis 2012.
- Berchtold Weber, Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern, Bern 1976.



- René Creux, Wirtshausschilder, Zeichen schweizerischer Gastlichkeit, Schweizerische Verkehrszentrale Zürich, 1962.
- René Creux, Alte schweizerische Wirtshausschilder, Publikation zur Ausstellung Gewerbemuseum Basel, 1962.
- Bernhard Schmid, Wirtshausnamen und Wirtshausschilder: ihre Entstehung, Geschichte und Deutung, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Band 33 (1934).
- Harald J. Wäber, Die Namen der stadtbernerischen Gaststätten und ihr Wandel im Lauf der Zeiten, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Band 39 (1977).

Anmerkungen

- ³³ Bernhard Schmid, Wirtshausnamen und Wirtshausschilder: ihre Entstehung, Geschichte und Deutung, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Band 33 (1934).
- ³⁴ René Creux, Alte schweizerische Wirtshausschilder, Publikation zur Ausstellung Gewerbemuseum Basel, 1962.
- ³⁵ Berchtold Weber, Historisch-topographisches Lexikon der Stadt Bern, Bern 1976.

